

Europa ist bei der künftigen Welternährung besonders gefordert

[20.11.2012 - top News]



Arendt Meyer zu Wehdel

Um die wachsende Weltbevölkerung künftig ernähren zu können, muss die landwirtschaftliche Produktion auf den weniger werdenden Flächen nachhaltig intensiviert und die Effizienz der Weiterverarbeitung gesteigert werden, wobei neben ökologischen auch ökonomische und soziale Aspekte zu berücksichtigen sind; den etablierten Agrarregionen kommt bei der weltweiten Umsetzung einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion eine wichtige Rolle zu. Das ist das Fazit des Kongresses „Agriglobal“.

Kammerpräsident Arendt Meyer zu Wehdel bezeichnete es als eine „riesengroße Herausforderung“, die Ernährung von bald 10 Mrd. Menschen auf der Welt sicherzustellen. „Da sind wir in Europa ganz besonders gefordert“, betonte Meyer zu Wehdel. Er sieht hier insbesondere „agrарische Gunststandorte“ in der Pflicht.

Angesichts der natürlichen klimatischen Gegebenheiten sei man zum Beispiel im Nordwesten Deutschlands in der Lage, sehr hohe Flächenerträge zu erzielen. Die Menge an produzierter Stärke pro Hektar sei doppelt bis dreimal so hoch wie im weltweiten Durchschnitt. „Solche Regionen sind prädestiniert dafür, intensiv bewirtschaftet zu werden“, erklärte der Kammerpräsident. Nach seiner Auffassung besteht die Kunst darin, in einem nur begrenzt belastbaren Ökosystem Intensität und Nachhaltigkeit im Sinne eines schonenden Umgangs mit den natürlichen Ressourcen auszubalancieren.

Emissionsarme Landwirtschaft „unabdingbar“

Meyer zu Wehdel sieht die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft als „richtungweisend“ für

die Welt, da sie dem Idealbild einer nachhaltigen Erzeugung sehr nahekomme. Die sogenannte „gute fachliche Praxis“ sei auf den Höfen Standard, sie schone die natürlichen Ressourcen und gewährleiste optimale Erträge. Zudem hätten Qualität und Sicherheit der Lebensmittel aus der Ernährungswirtschaft ein sehr hohes Niveau. Leider nehme das die Gesellschaft kaum oder sogar anders wahr, bedauerte der Kammerpräsident.

Europa mit Vorbildfunktion

In den „etablierten Agrarregionen“ sieht Prof. Franz-Josef Radermacher von der Universität Ulm das größte Potential für die Nahrungsmittelproduktion. „Ihre Leistungsfähigkeit müssen wir in vollem Umfang dafür nutzen, den Hunger auf dem Globus zu überwinden, Wohlstand überall zu fördern und dabei nachhaltige Entwicklung weltweit durchzusetzen“, erklärte der Wissenschaftler, der auch Mitglied des Club of Rome ist.

Er wies darüber hinaus auf zunehmende Konflikte um Ressourcen, Umweltbelastungen und soziale Gerechtigkeit hin und plädierte zugleich für eine „weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“. Diese gehe mit einem Wachstumsbegriff einher, der die Aspekte Nachhaltigkeit, aber auch Klimagerechtigkeit und Überwindung der Armut berücksichtige. Auch dieses „grüne Wachstum“ setze voraus, dass die landwirtschaftliche Fläche künftig sehr viel besser genutzt werde als heute, so Radermacher. Nach seinen Worten kommt Europa beim Streben nach einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft eine Vorbildfunktion zu. „Wir sollten in Europa versuchen, von hier aus die Welt in diesem Sinne positiv zu beeinflussen“, meinte der Wissenschaftler. (AgE)

Anzeige



[<< vorherige](#)

[nächste >>](#)

www.topagrar.com

[Impressum](#)